

ANFRAGE von Farid Zeroual (CVP, Adliswil) und Carmen Marty Fässler (SP, Adliswil)
betreffend Stromverbrauch von zusätzlichen Wärmepumpen

In der Beratung des CO₂ Gesetzes im Ständerat hat es im September 2019 bereits erste Richtungsentscheide zur Reduktion der Emissionen im Gebäudebereich gegeben. So soll für Altbauten ab 2023 einen CO₂-Grenzwert gelten, wenn eine Heizung ersetzt werden muss. Gemäss Entwurf des neuen Energiegesetz soll eine Lenkung weg von fossilen Wärmeerzeugern erfolgen. Zukünftig wird es für Hauseigentümer schwieriger, ihre in die Jahre gekommenen Öl- /Gasheizung durch neue zu ersetzen.

Alternative Technologien zu fossilen Wärmeerzeugern sind seit Jahren verfügbar und auch im Kanton Zürich an vielen Orten im Einsatz. Wir begrüssen die weitere Ausbreitung, jedoch müssen, wo erforderlich bereits vorausschauend die notwendigen Massnahmen zur Umstellung getroffen werden.

Holzschnitzel- und Pelletheizungen können mit nachwachsendem Holz aus den regionalen Wäldern betrieben werden. Für Erdsonden und Wärmepumpen ist elektrische Energie für den Betrieb erforderlich. Das EKZ meldet schon heute einen winterlichen Stromverbrauch, der um 35 % höher ist als in den Sommermonaten. Solarzellen liefern gerade in den Wintermonaten, infolge der kürzeren Sonnenscheindauer, einen geringeren Beitrag zur Energieversorgung. Mit der zunehmenden Verbreitung stellt sich deshalb die Frage nach der Verfügbarkeit von Strom für den Betrieb von Wärmepumpen in der winterlichen Heizperiode.

In den kantonalen und nationalen Inventaren befinden sich keine detaillierten Verzeichnisse der in Betrieb stehenden Wärmeerzeugern. Um eine Einschätzung der Auswirkungen des neuen CO₂ Gesetzes auf die Energiewirtschaft und Versorgungssicherheit im Kanton vornehmen zu können, fehlen daher die Grundlagen.

Wir bitten den Regierungsrat deshalb um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie viele Öl- und Gasheizungen sind im Kanton Zürich in Betrieb? Aufgeschlüsselt nach Gemeinden und/oder Bezirk.
2. Welche Leistungsklassen stehen in welcher Anzahl im Einsatz, und wie hoch ist die Gesamtleistung (aufgeteilt nach privaten und öffentlichen Betreibern)?
3. Wie viele Anlagen zur Wärmeerzeugung mit erneuerbarer Energie (Holz, Pellets, Wärmepumpen, Erdsonden, Fernwärme und Solaranlagen o.ä.) sind im Kanton im Einsatz, und wie hat sich die Anzahl über die letzten 10 Jahre entwickelt (aufgeteilt nach privaten und öffentlichen Anlagen)? Aufgeschlüsselt nach Gemeinden und/oder Bezirk.
4. Welche Energieträger werden nach Einschätzung des Regierungsrates die fossilen Brennstoffe ersetzen? Welche Energieträger erachtet der Regierungsrat als besonders geeignet?
5. Wie beurteilt der Regierungsrat die Versorgungssicherheit bei einer stärkeren Verbreitung von Wärmepumpen? Können das EKZ und die anderen Stromversorger im Kanton das Netz und die Erzeuger genügend schnell ausbauen?

Farid Zeroual
Carmen Marty Fässler